

Frust unter „Tonnen-Besitzern“ steigt

„Gelbe Tonne“: Eigentümer wollen vormals selbst angeschaffte Wertstoffbehälter weiterhin nutzen können

Von Kai Koppe

CUXHAVEN. Unter Eigentümern, die in Vorjahren auf eigene Rechnung eine Gelbe Tonne angeschafft haben, wächst der Unmut: Dass sie ihren bisherigen Behälter nicht weiterverwenden dürfen, will den meisten nicht in den Kopf gehen. Betroffene schimpfen über Ressourcen-Vergeudung – und auf die Stadt. Die jedoch wies in den vergangenen Wochen mehrfach darauf hin, dass der Themenkomplex außerhalb ihrer Zuständigkeit liege.

Richtig ist, dass die Bremerhavener Entsorgungsgesellschaft (BEG) für die Abfuhr von Verpackungsabfällen verantwortlich ist – und damit auch zuständig für die aktuell laufende Verteilung der Gelben Tonne. Wie berichtet, ersetzt sie flächendeckend die bisherigen wenig beliebten Gelben Säcke, ist aber nicht in allen Haushalten ein Novum: Um eine saubere Lösung bemüht, hatten sich nicht wenige Bürger selbst schon einen solchen Container gekauft.

„Jetzt heißt es, die BEG habe eigene Behälter, und dass wir unsere bisherige Tonne verschrotten lassen sollen“, ärgert sich ein Anwohner aus der Jänischstraße. Ihn wurmt allerdings nicht allein der Verlust des privaten 1100-Liter-Behälters (Kaufpreis einst zwischen 300 und 350 Euro), sondern auch die Aussicht auf ein mutmaßliches Tonnen-Chaos, das seiner Auffassung nach dann perfekt wäre, wenn zusätzlich zu den 18 BEG-Tonnen, auf die man sich in seiner Wohnanlage gefasst macht, auch noch 18 Biomülltonnen (für jeden Haushalt eine) angeliefert würden. „Die Verantwortlichen haben das nicht zu Ende gedacht“, lautet sein Vorwurf. Ihn interessiere, wer die Ausschreibung für die Wertstoffsammlung auf den Weg gebracht



Vor vielen Hauseingängen stehen sie bereits: Die neuen, von der BEG ausgegebenen Gelben Tonnen. Viele Eigentümer würden jedoch gerne auf diese Behälter verzichten – weil sie sich auf eigene Rechnung längst eine **Wertstoff-Sammeltonne** beschafft haben.

Foto: Koppe

haben. Habe die Federführung bei der Stadt gelegen, so der Jänischstraße-Anwohner sinngemäß, habe sie versäumt, die Gegebenheiten vor Ort zu berücksichtigen.

Stadt: BEG war informiert

Die Verwaltung dementiert: Nach einem Ratsbeschluss pro Gelbe Tonne habe man sich zwar (wie laut Verpackungsgesetz vorgesehen) mit den Betreibern Dualer Systeme abgestimmt, „alle weiteren Schritte, wie Durchführung der Ausschreibung, Auswahl des Dienstleisters für die Beschaffung, Verteilung und Leerung der Gelben Tonne erfolgten durch die Betreiber der dualen Systeme. Diese

sind auch der Vertragspartner des Dienstleisters“, ließ das städtische Referat für Abfallwirtschaft am gestrigen Dienstag ausrichten.

Dort bejaht man explizit auch die Frage, ob die Stadt den Entsorger über in Privatbesitz befindliche Wertstoff-Sammelbehälter informiert habe. „Darüber hinaus hat die BEG in den vergangenen drei Jahren bereits die Einsammlung der ‚gelben Säcke‘ durchgeführt, sodass ihr aus dem praktischen Betrieb heraus vollumfänglich die Benutzung privater Gelber Tonnen bekannt war“, hieß es zudem.

Peter Altenburg, Chef der Wählergemeinschaft „Die Cuxhave-

ner“ und Vorsitzender des Ausschusses für Technische Dienste, sieht den Schwarzen Peter dann auch eher bei der BEG beziehungsweise bei deren privatem Gesellschafter Remondis: „Die haben einen grottenschlechten Job gemacht, wenn ich mir angucke, wie die Tonnen verteilt wurden“, sagte Altenburg. Er habe zudem nicht erkennen können, dass das Unternehmen Anstalten gemacht hätte, Bürger bei der Umstellung auf die Gelbe Tonne mitzunehmen.

„Natürlich stehen auch wir in der Verantwortung, diesen Prozess zu lenken, aber das ist schwierig“, sagte Altenburg und

gab zu bedenken, dass sich der Entsorger „außerhalb des städtischen Zugriffs“ bewege. Altenburgs Ausschusskollege Michael Stobbe (SPD) möchte die Verwaltung hingegen nicht so ohne Weiteres freisprechen: „Wir haben immer darauf gedrängt, dass die Stadt mit der BEG verhandelt“, betonte Stobbe.

Explizit sei es seiner Fraktion in diesem Zusammenhang auch um eine Lösung für die Tonnen-Besitzer gegangen. Die derzeitige Entwicklung sei „sehr, sehr ärgerlich“. Aus Sicht des SPD-Ratsmanns hat die Verwaltung den Bürgerwillen in diesem Fall nicht ausreichend berücksichtigt.